

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 98 (1972)

Heft: 15

Illustration: [s.n.]

Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

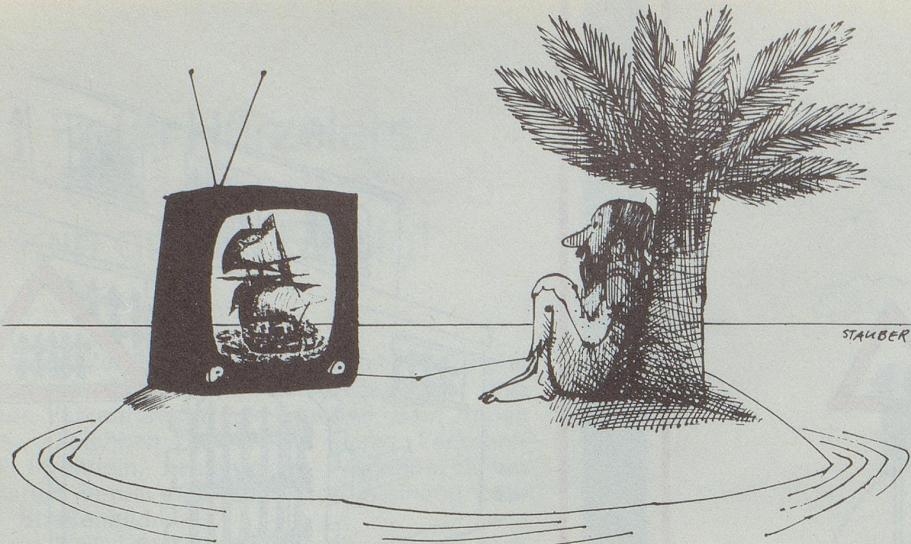
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Us em
Innerrhoder
Witz-
tröckli



Die juristische Datenbank und andere Ungetüme

Da hat sich, wie der verdiente Chefkorrektor der NZZ, Walter Heuer, dem die pflegliche Behandlung der deutschen Sprache ein großes Anliegen ist, mitteilt, unlängst ein interessanter Handel abgespielt, in welchem Verwaltungs- und Gerichtsbehörden sich mit Fragen der Grammatik zu befassen hatten.

In Zürich wollte sich eine Datenbank AG ins Handelsregister eintragen lassen, als deren Geschäftszweck «Errichtung und Betrieb einer juristischen Datenbank» angegeben wurden. Das Handelsre-



Gehören Sie auch zu jenen, die das Maß halten beim Rauchen vergessen? Dann ist aus dem Genuss nur noch eine Gewohnheit, oft nervöser Art, geworden. Mit dem ärztlich empfohlenen

NICOSOLVENS

werden Sie in 3 Tagen Nichtraucher oder Sie können mit Leichtigkeit das Rauchen auf ein vernünftiges Maß zurückführen. Kurpackung Fr. 19.— in Apotheken und Drogerien. Aufklärung für Sie unverbindlich durch die Medicalia, 6851 Casina (Tessin).

gisteramt des Kantons Zürich schickte diese Anmeldung zurück mit der Feststellung, daß eine juristische Datenbank ein Ding der Unmöglichkeit sei. Es handle sich bei dieser Bank keineswegs um eine juristische Bank, sondern um juristische Daten, die die Bank zu vermitteln gedenke. Die Firma möge also die Zweckbestimmung ihres geplanten Unternehmens in richtigem Deutsch formulieren.

Die «Juristische Datenbank» aber hatte für diese grammatischen Flurbereinigung kein Verständnis und erhielt Verwaltungsbeschwerde bei der Justizdirektion des Kantons Zürich. Diese wies die Sache an das Handelsregisteramt und verfügte, daß es mit der Firma zusammen eine grammatisch korrekte Bezeichnung zu suchen und alsdann einzutragen habe. Die Firma hatte aber noch immer kein grammatisches Musikgehör, beharrte auf ihrer Firmabezeichnung und rief nunmehr mit einer Verwaltungsgerichtsbeschwerde das Bundesgericht an. Die obersten Paragraphenreiter unseres Landes, die Mönche von Monrepos in Lausanne, hießen den Rekurs der Firma gut. Sie erklärten zwar, diese Firmabezeichnung stelle eine sprachliche Mißgeburt dar. Das sei aber kein Grund, die Eintragung ins Handelsregister zu verweigern, da ja damit keine Täuschungsabsicht verfolgt werde.

Vom juristischen Standpunkte aus gesehen, ist der bundesgerichtliche Entscheid wohl kaum anfechtbar. Es steht vermutlich in keinem Gesetzesbuch, daß Firmabezeichnungen grammatisch einwandfrei sein müßten. Wenn also eine Firma Wert darauf legt, eine sprachliche Mißgeburt in ihrer Firmabezeichnung zu führen, so ist ihr das durchaus erlaubt. Zur Nachahmung kann es freilich nicht empfohlen werden. Eine juristische Datenbank ist ebenso unmöglich wie eine psychiatrische Anstalt, eine reitende Artilleriekaserne oder eine jubilierende Brauerei.

Leporello

Lausige Zeiten

«Die Läuse und die Wanzen gehören auch zum Ganzen»,

sagt Goethe irgendwo, obwohl es sein kann, daß von ihm anstatt der Läuse auch die Flöhe bedacht worden sind. Doch das ist Wurst wie Schale.

Läuse kennen viele Leute nur vom Hörensagen. Aber vielleicht nicht mehr lang. Läuse gab es in jenen Zeiten, die von der Göttin Hygieia nichts oder nicht viel wußten und wo die Seife noch teuer war und umständlich herzustellen. Und dann gab es Läuse natürlich im Krieg. Das alles scheint längst vergangen. Doch man kann sich irren: Läuse sind im Kommen. Sie sind der neueste – nein, nicht Job –, aber sie werden wieder Mode. Sie gehören zum Fortschritt. In manchen Ländern Europas sind sie letzter Schrei: in Schweden, Dänemark, der Bundesrepublik Deutschland und in England. Die modebewußten und progressiven blonden arischen Langschädel tragen Läuse!

Wer's nicht glaubt, kann es von Dr. Edith Döhring vom Institut für Wasser-, Boden- und Lufthygiene des Bundesgesundheitsamtes

Gold

Gold ist seit ältesten Zeiten ein faszinierendes Metall. Als Schmuck ist es auch heute noch ebenso beliebt wie als olympische Medaille. Aber eben: Schmuck-Gold ist für viele, olympisches Gold nur für ganz wenige. Dafür freuen sich aber am Olympia-Gold ganze Völkerstämme. Und auch viele Tausende von Leuten freuen sich an den prächtigen Orientteppichen, die sie sich so vorteilhaft bei Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich erworben haben.

Voreme Weetshus isch e Fuerwech gestande. s Roß isch en alte, abgmagerede Chlapperigaul gsee. E Büebli het en große Böge dromm omni gmacht, wo n er vebei isch. De Fuermaz het gsäät: «Du tomme Bueb, das Roß schloot doch nüd uus!» s Büebli aber het zrog grüeft: «Seb glob der geen, i ha gad gmeent, s chönt all Augeblick ommkeie!» Hannjok

in Berlin-Dahlem bestätigt erhalten. Der «Läusebefall» in der Bundesrepublik hat in den letzten sechs Jahren besonders in den «Ballungsgebieten» Berlin, Hamburg und München fast bis zum Zehnfachen zugenommen. Vermehrungstendenzen zeigen vorwiegend Kopfläuse. Aber auch Filz- und Kleiderläuse sind bevölkerungspolitisch nicht untätig geblieben und haben etwas für ihren Nachwuchs getan. Besondere Fortschritte in einer Art Vermehrung übers Kreuz aber haben die Kleider- und Kopfläuse gemacht, die eine gemeinsame Nachkommenschaft zuwegebringen. 1970 mußten in Berlin wegen Kopfläusen 1075 Personen behandelt werden – 1963 waren es nur 55 Personen gewesen. Eine Zunahme in sieben Jahren um knapp 2000 Prozent, das kann sich sehen lassen.

Die Ursachen? Sie sind nicht schwer zu erraten. Kopfläuse finden die besten Boden- und Wachstumsbedingungen in einem üppig wuchernden Haar- und Bartschopf. Es genügt nicht, nur den Kopf sauberzuhalten, sagt Frau Dr. Döhring, um den Läusen die günstigen Voraussetzungen für ihre Vermehrung zu entziehen. Aber was den Bart angeht – nun guten Appetit! Immerhin hat von dort aus eine Laus nicht weit aufs Kraut, so daß dann mancher nach dem schwäbischen Sprichwort glücklich und zufrieden werden kann:

Besser 'ne Laus im Kraut als gar kein Fleisch!

Doch wenn schon: dann wenigstens solche mit einem roten Kreuz auf dem Rücken. Das gibt's. Ueberrigens: kaum daß man davon spricht, so heißt's einen schon irgendwo. Sie etwa auch? – Leute kauft Kämme, rief früher auf der Chilbi der billige Jakob, es kommen lausige Zeiten! Die Zukunft der Läuse hat schon begonnen.

Paul Wagner